12. Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft der Schweiz

Autor(en): **Meier, Franz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 3: **Querverbindungen vom Gesangsunterricht zu den übrigen Fächern**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-527690

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

rum, ventrem — aber Agrippina hat sich nun doch verraten: ihr Todesschrei (exclamavit!) verkündet den eigentlichen und ihr wohlbekannten Mörder: der Leib, der ihn getragen, der selbe Mutterschoß soll von des Sohnes Mordstrahl getroffen werden! »Die Szene wird zum Tribunal.« Und vor dem Tod versagt der Stolz.

Tacitus braucht dies alles nicht zu sagen, er kann zum Schluß eilen: multisque vulneribus confecta est. Jedoch, er schließt mit einem Euphemismus. Er sagt nicht nur, daß sie umgebracht worden (necata est), sondern auch, daß sie vollendet hat, an ihr τέλος gelangt ist, und nimmt hier vorweg, worauf wir schon einmal hinwiesen, den Schluß des nächstfolgenden Kapitels: occidat, dum imperet. An dieses τέλος gelangt, ist auch Agrippinas πάθος zu Ende: confecta est.

12. KONFERENZ DER KATHOLISCHEN MITTELSCHULLEHRERSCHAFT DER SCHWEIZ

RELIGION
HUMANISMUS
NATURWISSENSCHAFT

Luzern, Großratssaal (Eingang Bahnhofstraße 15)
Donnerstag, 7. Juni 1951, 15.00—18.00 Uhr

Programm

I. Hauptreferat: *Religion und Humanismus im Lichte der heutigen Naturwissenschaft.* Univ.-Prof. Dr. Friedrich Dessauer, Universität Fribourg.

II. Diskussion: Diskussionsvotum: *Das religiöse Geheimnis der Materie.* H. H. Dr. P. Sebald Peterhans OFMCap., Appenzell.

III. *Geschäftliches:* Umfrage. Wahl eines neuen Präsidenten 1951—1955.

IV. *Schlußwort:* S. Exz. Dr. Franziscus von Streng, Bischof von Basel, Ehrenpräsident der Tagung.

Freundliche Einladung

an alle verehrten Kolleginnen und Kollegen, an die Vertreter der Behörden und Institutionen, die sich für Entwicklung und Aufgaben der katholischen Mittelschulen interessieren.

Die Tagung möchte einen Beitrag zu jener Gesamtschau der Bildungsaufgabe unserer katholischen Mittelschulen, speziell des Gymnasiums, bieten, die allein den Mittelschullehrer befähigt, über Fachinteressen hinaus dem Bildungsideal seiner Schule zu dienen.

Immensee, Mai 1951.

Für den Vorstand der KKMS:
Dr. Franz Meier S. M. B.
Präsident

UMSCHAU

DAS GANZHEITLICHE CHRISTLICHE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSIDEAL

Bei einer Audienz des St. Josefskollegs in Rom kam Pius XII. in einer Ansprache auch auf die Fragen der Jugenderziehung zu sprechen. Er erklärte u. a.: Die Kunst der Erziehung ist unter vielen Gesichtspunkten die Kunst des Anpassungsvermögens. Was jedoch die christliche Erziehung am meisten charakterisiert, ist, daß diese ständig auf die totale Bildung des Kindes und des Jugendlichen ausgeht, um aus ihm einen Mann zu machen, einen Bürger, einen tadellosen und ausgeglichenen Katholiken, mehr als einen sog. »Gelehrten«, der mit vereinzelten und ungeordneten Erkenntnissen der Wissenschaft den Kopf vollgestopft hat. Die intellektuelle Kultur mit pädagogischer Klugheit entwickeln, sich der Gesundheit, der Kraft des Körpers und der durch physische Erziehung erhaltenen Beweglichkeit der Glieder — zum Vorteil der Schlagfertigkeit und der Behendigkeit des Geistes — bedienen, bei der künstlerischen Ausbildung zur Übereinstimmung zwischen Sinnen und Intellekt alle Fähigkeiten verfeinern, um so bei ihrer Ausübung Grazie und Schönheit und dadurch eine größere, ausgedehntere und willig angenommene Wirkkraft zu üben: das alles ist schön und gut, hätte aber weder ewigen Wert noch ausreichende Fülle, wenn nicht die religiöse Kultur hinzukäme und mit ihrer Vollkommenheit und ihrer Größe jeder Erziehung ihre Einheit und ihren wahren Wert verliehe.

Ein allgemein weitverbreiteter Irrtum beschränkt den Religionsunterricht und die religiöse Erziehung